



LB≡BW

BW Quarterly

Ausgabe Q1/2026 | LBBW Research | Strategy

Die Stimmung der Wirtschaft erholt sich nicht

01 In aller Kürze S. 2

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

02 Wirtschaft in Baden-Württemberg S. 3

- Die Stimmung der Wirtschaft erholt sich nicht
- Baden-Württemberg in der Transformationskrise

Sabrina Kremer
Senior Sustainability Analyst
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de

03 Wirtschaft in Deutschland S. 5

- Die Aussichten für 2026 verbessern sich

Dr. Jens-Oliver Niklasch
Senior Economist
+49 711 127-76371
Jens-Oliver.Niklasch@LBBW.de

04 Aktienindex Baden-Württemberg S. 6

- Entwicklung auf Quartals- und Einjahressicht

Henning Oligmüller, CIIA
Investmentanalyst
+49 711 127-42986
Henning.Oligmueller@LBBW.de

05 Thema des Quartals S. 8

- Chancen der Automobilindustrie im Verteidigungssektor

06 BW heizt (noch) fossil S. 9

07 Anhang: Wirtschaftsdaten S. 10

08 Disclaimer S. 12

LBBWResearch@LBBW.de
www.LBBW.de/Research

In aller Kürze

- **Die Konjunkturaussichten Deutschlands für das Jahr 2026 verbessern sich.** Das zeigen die konjunkturellen Frühindikatoren an. Die Strukturprobleme aber bleiben eine Herausforderung für die deutsche Wirtschaft. Dazu gehören der schlechende Arbeitsplatzabbau in der Industrie, die Kosten der Systeme zur sozialen Sicherung in einer alternden Gesellschaft sowie die deutlich zunehmende Zahl der Unternehmensinsolvenzen. Der Krieg in Nahost birgt zudem neue Gefahren.
- **Baden-Württemberg steckt in einer tiefen Strukturkrise.** Während sich die konjunkturelle Stimmung in Deutschland im Februar aufgehellt hat, bleibt eine vergleichbare Entwicklung in Baden-Württemberg bislang aus. Die Wirtschaftsleistung dürfte sich in den kommenden Monaten zwar wieder verbessern. Großer Optimismus ist aber angesichts der Vielzahl von Problemen nicht angebracht.
- Der aktuellen Einschätzung des LBBW Research zufolge liegt **Baden-Württemberg** im Bundesländervergleich bei den Konjunkturprognosen im Mittelfeld. Das Land dürfte 2026 bei einer Veränderungsrate für das reale BIP von 0,2 % liegen (Deutschland 0,5 %). 2027 erwarten wir eine BIP-Wachstumsrate von 1,0 % (Deutschland 1,0 %).
- Der **LBBW-Aktienindex** aller börsennotierten Unternehmen aus Baden-Württemberg gibt Auskunft über Einschätzungen der Finanzmärkte zu den enthaltenen Werten. Der DAX entwickelte sich im Einjahreszeitraum deutlich besser als der BWAX. Im Fokus stehen die Gründe für die Entwicklungen bei den Gewinnern und Verlierern aus Baden-Württemberg.
- **Thema des Quartals:** Während die Automobilmärkte in den kommenden Jahren kaum zulegen dürften, zeichnet sich in der Verteidigungsindustrie durch die Freigabe großer Budgets ein hohes Wachstum ab. Da aber Verteidigungstechnologie kein strategisches Geschäftsfeld für die Autokonzerne ist, muss sich die Autoindustrie in Deutschland auf ein neues Normal mit niedrigerer Fahrzeugproduktion einstellen.
- **Nachhaltigkeit:** Deutsche Heizungen werden maßgeblich mit fossilen Brennstoffen betrieben. Knapp 80 % nutzen Gas, Öl oder Kohle für Raumwärme und Warmwasser. Das ist auch in BW so. Allerdings ist deren Anteil im Süden Deutschlands am geringsten und die Akzeptanz von Wärmepumpen scheint sich in den letzten Jahren insbesondere in BW mehr und mehr durchzusetzen.

Konjunkturelle Lage in Baden-Württemberg

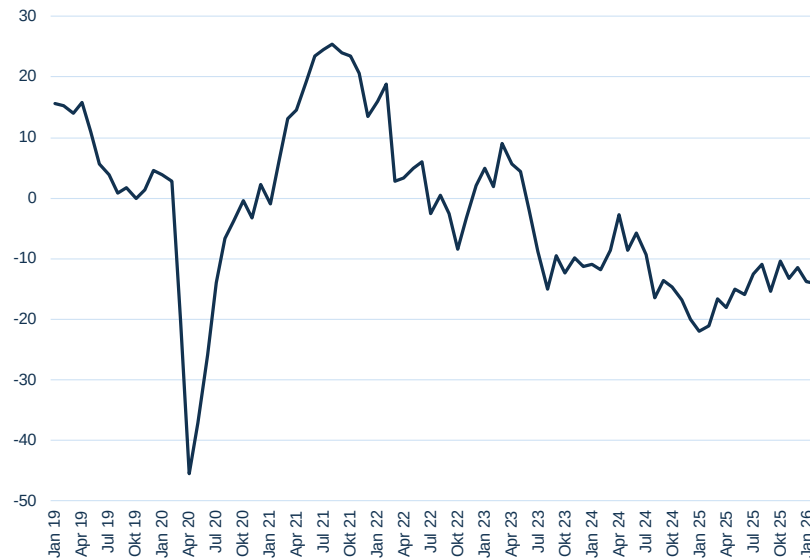
Die Stimmung der Wirtschaft erholt sich nicht

Während sich die konjunkturelle Stimmung in Deutschland im Februar aufgehellt hat, bleibt eine vergleichbare Entwicklung in Baden-Württemberg bislang aus. Das geht aus dem monatlichen L-Bank-ifo-Konjunkturtest hervor, mit dem die L-Bank das Geschäftsklima für die Gesamtwirtschaft Baden-Württembergs misst. Der Konjunkturtest spiegelt die Stimmung der Unternehmen in Baden-Württemberg wider. Der zugehörige Index (Abb. 1) fiel im Februar erneut. Zwar schätzen die Südwestunternehmen die aktuelle Geschäftslage etwas günstiger ein als im Vormonat. In die Zukunft blicken sie jedoch wieder pessimistischer. In der sektoralen Betrachtung zeigt sich die Eintrübung nahezu flächendeckend: Mit Ausnahme des Bauhauptgewerbes und des Einzelhandels verschlechterte sich das Geschäftsklima in allen Wirtschaftsbe-
reichen. Weder die aktuellen Entwicklungen rund um den Iran noch die Ergebnisse der Landtagswahlen schlagen sich übrigens in den aktuellen Umfrageergebnissen nieder. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Ereignisse und Entwicklungen in den kommenden Monaten auf die Konjunkturstimmung auswirken. Vom privaten Konsum dürfte angesichts steigender Spritpreise weiterhin nur begrenzt Rückenwind für die konjunkturelle Entwicklung ausgehen.

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

Weiter
schlechtere
Erwartungen

Abb. 1: L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg



Quelle: L-Bank, LBBW Research

Der L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg wird monatlich auf Basis der Zahlen des ifo-Konjunkturtests und des GfK-Konjunkturklimas erstellt und umfasst sowohl eine Lage- als auch eine Erwartungskomponente.

Die L-Bank-ifo-Exportprognosen lagen im Februar mit 6 Punkten wieder über der Nulllinie und deuten damit auf eine vorsichtige Verbesserung der Perspektiven hin.

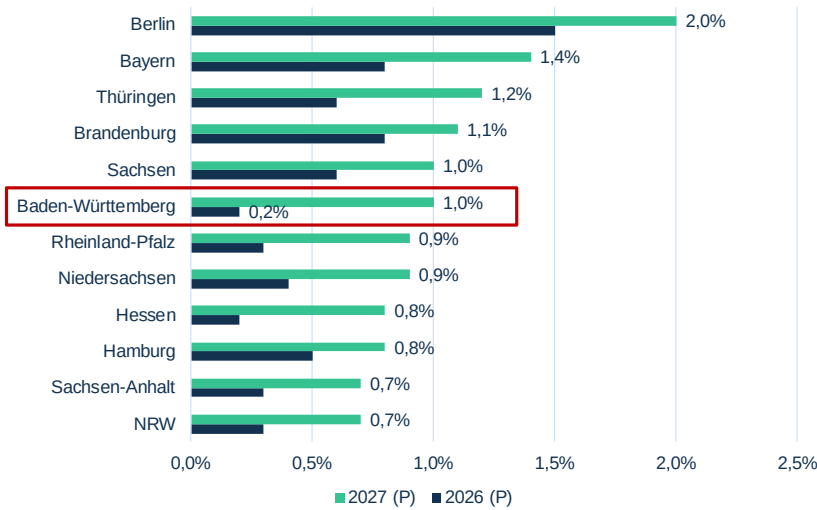
Unsere Einschätzung für die Wirtschaftsleistung des Landes 2026 fällt vor diesem durchwachsenen Hintergrund weiter nüchtern aus. Das

Leicht
verbesserte
Exportprognosen

LBBW Research prognostiziert eine Veränderungsrate des realen BIP von 0,2 % (Deutschland 0,5 %). Damit liegt Baden-Württemberg 2026 im Mittelfeld von den zwölf betrachteten Bundesländern. Voraussetzung für eine Erholung ist, dass die Gegenwinde an Stärke abnehmen. 2027 erwarten wir für das Land ein Wachstum von 1,0 % (Deutschland: 1,0 %). Wir stufen die von uns erwartete Erholung angesichts der Vielzahl von Problemen allerdings als sehr fragil ein.

2026: 0,2 %
Wachstum
in Baden-
Württemberg

Abb. 2: LBBW-Konjunkturprognosen im Bundesländervergleich



Quelle: LBBW Research

Baden-Württemberg befindet sich in einer ausgewachsenen Strukturkrise, die inzwischen auch den Arbeitsmarkt negativ beeinflusst. Die [Arbeitslosenquote](#) lag im Februar zwar im Bundesländervergleich immer noch bei sehr niedrigen 4,8 %. Der [Anstieg um 4,8 % im Jahresvergleich](#) – nur Berlin hatte einen noch stärkeren Zuwachs zu verzeichnen – gibt aber Anlass zu großen [Sorgen](#). Die Schlüsselindustrien des Bundeslandes stehen vor einem China-Schock 2.0. Der China-Schock 1.0 führte ab den Neunzigerjahren zu einer Deindustrialisierung weiter Teile der USA – mit entsprechenden Folgen für den Arbeitsmarkt und die Politik. Noch (!) sieht man in den [Daten](#) für Baden-Württemberg keine Tendenz der Deindustrialisierung. Die Gefahr besteht aber.

Der Südwesten
in der
Strukturkrise

Baden-Württembergs Wirtschaft spielt immer noch weit vorne mit. [Stuttgart ist nicht das neue Detroit](#). Nicht nur spielt das Land bei Patenten und F&E ganz oben mit, sondern ist im Bundesländervergleich bei den Unternehmen der [digitale Vorreiter](#).

Die neue Landesregierung hat aber enorme Aufgaben zur Sicherung des Standorts vor sich: Sie muss

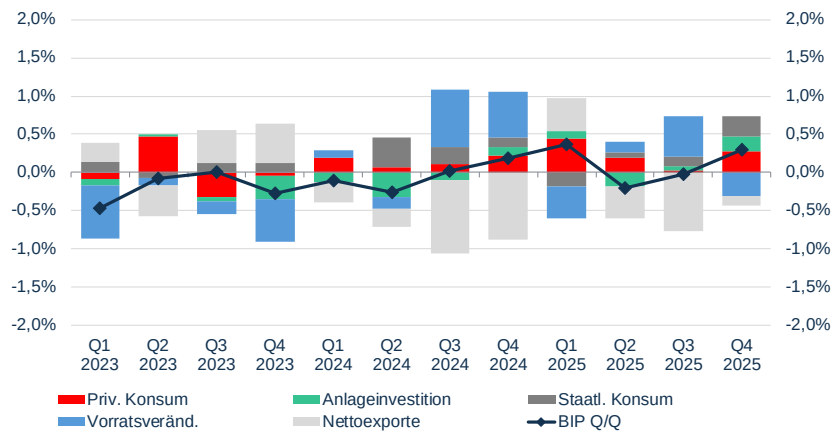
- versuchen, die großen **Herausforderungen für die Schlüsselindustrien** Baden-Württembergs **abzufedern**
- zusammen mit den Kommunen den **Einbruch der Kommunalfinanzen** managen
- verstärkt die **öffentliche Verwaltung entbürokratisieren und digitalisieren** und
- für eine **bessere Bildungspolitik** sorgen.

Landesregierung
vor enormen
Aufgaben

Konjunkturelle Lage in Deutschland

Besser als erwartet hat sich die Wirtschaft im Schlussquartal 2025 geschlagen: Das BIP legte im Vergleich zum Vorquartal 0,3 % zu, für das Gesamtjahr 2025 stand, bereinigt um Preis-, Saison- und Kalendereffekte, ein Plus von 0,4 % zu Buche. Wachstumstreiber waren die Konsumausgaben. Sowohl der Staat als auch die privaten Haushalte gaben mehr aus. Überdies legten auch die Anlageinvestitionen zu. Belastet wurde die Bilanz im vierten Quartal vom Abbau der Vorräte und ein wenig vom Außenhandel. Beides dürfte Folge der Zollerhöhungen für Importe in die USA vom Frühjahr 2025 gewesen sein.

Abb. 3: Deutsches BIP-Wachstum und Beiträge der Sektoren



Quelle: LSEG, LBBW Research

Die Schlussphase des Vorjahres und die ersten Zahlen des laufenden Jahres sprachen zunächst tatsächlich für eine Wende zum Besseren. Unterfüttert wurde diese Annahme unter anderem durch den Anstieg der monatlichen Neuaufrträge. Von September bis Dezember 2025 lag der Auftragseingang jeweils über dem des Vormonats. Ebenso hatten sich die Frühindikatoren bis einschließlich Februar in ihrer Gesamtheit etwas verbessert.

Große Gefahren für die Konjunktur im laufenden Jahr entstehen aber nun aus dem militärischen Konflikt zwischen den USA und Israel mit dem Iran. Die Sperrung der Straße von Hormus, die für 20 % der globalen Rohölversorgung steht, hat die Preise für Rohöl und Kraftstoffe in die Höhe schnellen lassen und das Thema Inflation zurück auf die Tagesordnung der Finanzmärkte und der Geldpolitik gebracht.

Überdies bleiben die Strukturprobleme eine Herausforderung für die deutsche Wirtschaft. Dazu gehören der schleichende Arbeitsplatzabbau in der Industrie (120.000 Stellen im Jahr 2025), die Kosten der Systeme zur sozialen Sicherung in einer alternden Gesellschaft sowie die deutlich zunehmende Zahl der Unternehmensinsolvenzen. Von Januar bis November 2025 beantragten 22.000 Unternehmen ein Insolvenzverfahren, rund 10 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Unter den Betroffenen sind nicht zuletzt Unternehmen aus den strukturell besonders belasteten Branchen der Automobilzulieferer sowie des Maschinenbaus.

Dr. Jens-Oliver Niklasch
Senior Economist
+49 711 127-76371
Jens-Oliver.Niklasch@LBBW.de

Das Jahr 2025 endete mit positiven Konjunkturdaten

Aussichten für 2026 zunächst verbessert

Krieg in Nahost birgt neue Gefahren

Strukturprobleme sind ungelöst

BW Aktienindex

Aktiengesellschaften aus Baden-Württemberg

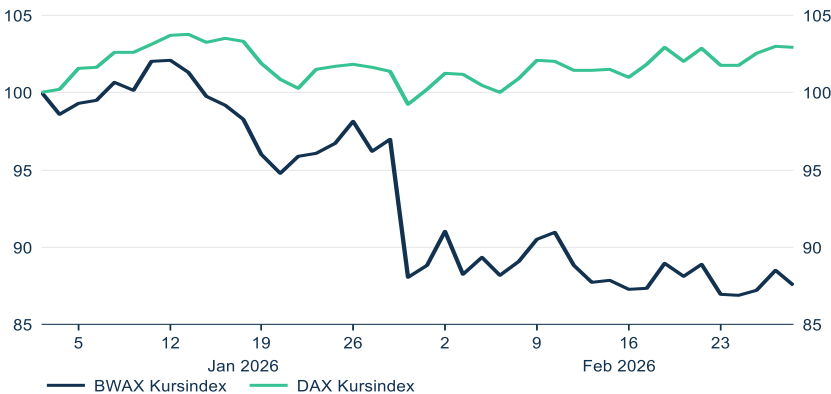
Von 160 börsennotierten Unternehmen im DAX, MDAX und SDAX kommen noch 19 Gesellschaften aus Baden-Württemberg. Seit unserer letzten Ausgabe gab es einen Wechsel: Stratec hat den SDAX zum 22. Dezember 2025 verlassen. Infolgedessen ist das Unternehmen aus Birkenfeld auch aus dem BWAX ausgeschieden. Insgesamt entfallen knapp **14,8 % der Marktkapitalisierung** in den drei großen deutschen Indizes auf baden-württembergische Aktiengesellschaften. Das ist ein weiterer Rückgang seit unserer letzten Ausgabe und der niedrigste Wert seit der Erstausgabe im Dezember 2023.

BWAX und DAX im Zeitraum 01.01.2026 bis 28.02.2026

Im ersten Quartal 2026 feierten die wichtigsten Indizes weltweit neue Höchststände, so auch der DAX. Nachdem der Index bereits 2025 rund 20 % Gewinn verzeichnet hatte, erreichte er Mitte Januar mit einem Anstieg von 3,8 % einen **neuen Höchststand**. Im Berichtszeitraum beläuft sich das Plus beim DAX noch auf rund 2,9 %. Der BWAX performte hingegen deutlich schlechter. Bereits 2025 stand ein leichtes Minus von rund 3 % zu Buche. Im neuen Jahr **gab er bisher rund 12,5 % nach**. Die Schwäche des BWAX ist vorrangig auf SAP (-18,6 %), Heidelberg Materials (-15,1 %) und Porsche Vz. (-9,3 %) zurückzuführen, die in Summe genau 69 % des Indexgewichts ausmachen.

Abb. 4: BWAX und DAX vom 01.01.2026 bis 28.02.2026

Stand: 28.02.2026



Quelle: LSEG, LBBW Research

Im Berichtszeitraum haben sich acht von 19 Einzelwerten im BWAX positiv entwickelt. An der Spitze stehen – trotz negativer Gesamtentwicklung – die Einzeltitel **Daimler Truck** (15,6 %), **Wüstenrot & Württembergische** (13,3 %) und **Südzucker** (11,4 %) mit jeweils zweistelligen Kursgewinnen. Daimler Truck legten nach starken Zahlen für das vierte Quartal mit deutlich höheren Auslieferungen bei Mercedes-Benz Trucks zu. Wüstenrot & Württembergische konnten von der Erholung am Wohnimmobilienmarkt sowie von der Hoffnung profitieren, dass das novellierte Gebäudeenergiegesetz zu mehr Vereinfachung, Transparenz und Planbarkeit führen werde. Bei Südzucker setzte nach einem Kursrückgang um rund die Hälfte seit Mitte 2023 eine deutliche Erholung ein. **Die stärksten drei Verlierer im BWAX** sind **Heidelberger Druckmaschinen** (-29,1 %), **TeamViewer** (-23,0 %) und **Bechtle** (-22,9 %). Der

Henning Oligmüller, CIIA
Investmentanalyst
+49 711 127-42986
Henning.Oligmueller@LBBW.de

Gianluca Peugler
Research Associate
Gianluca.A.Peugler@LBBW.de

Anteil an der Marktkapitalisierung auf Rekordtief

Daimler Truck an der Spitze der Gewinner

Aktienkurs der Heidelberger geriet nach den durchwachsenen Quartalszahlen deutlich unter Druck. Besonders der rückläufige Auftragseingang und die schwächer als erwartet ausgefallenen Margen enttäuschten den Markt. TeamViewer leiden unter der Angst vor Disruption durch die fortschreitende Entwicklung und Nutzung von KI. Bechtle meldete zwar ein starkes Schlussquartal, steht aber vor Herausforderungen in den konjunkturell schwachen Kernmärkten Deutschland und Frankreich.

BWAX und DAX im Zwölfmonatsvergleich

Der DAX legte im Einjahreszeitraum um 9,3 % zu und entwickelte sich damit (siehe Abb. 6) deutlich besser als der BWAX, der im selben Zeitraum ein Minus von 23,4 % verzeichnete.

Abb. 5: Tops und Flops aus dem BWAX

Stand: 28.02.2026

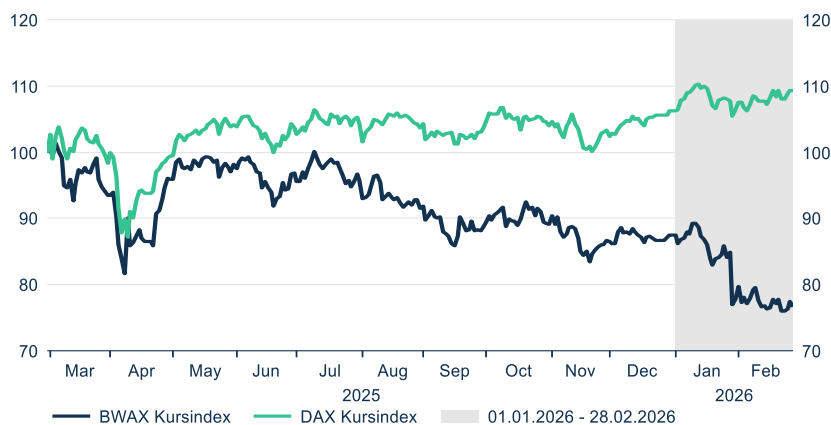


Quelle: LSEG, LBBW Research

Hauptursache für die schwächere Entwicklung ist die Performance der Indexschwergewichte **Porsche Vz.** (-26,5 %) und **SAP** (-36,1 %). Insbesondere SAP mit einem Indexanteil von rund 55 % leidet – ähnlich wie TeamViewer – unter der Angst vor KI-Disruption, während zugleich das Cloud-Wachstum ins Stocken geraten ist.

Abb. 6: BWAX und DAX vom 28.02.2025 bis 28.02.2026

Stand: 28.02.2026



Quelle: LSEG, LBBW Research

Porsche Vz. stehen weiterhin unter Druck, da die Verkaufszahlen in allen wichtigen Absatzmärkten derzeit rückläufig sind. Trotz der negativen Gesamtentwicklung sind auf Zwölfmonatssicht einzelne starke Kursgewinner zu verzeichnen: Die höchsten Kurszuwächse erzielten **Bilfinger** (113,8 %), **Heidelberger Druckmaschinen** (34,6 %) und **Heidelberg Materials** (33,4 %).

BWAX verliert deutlich

SAP zieht den BWAX nach unten

Thema des Quartals

Chancen der Automobilindustrie im Verteidigungssektor

Die deutsche Automobilindustrie steht stark unter Druck. Bedingt durch die Transformation hin zur Elektromobilität beschäftigte sie Ende des dritten Quartals 2025 rund 6,3 % weniger Mitarbeiter als im Vorjahr. Insgesamt waren es rund 721.400 Personen. Vom Stellenabbau besonders betroffen waren Zulieferer von Teilen und Zubehör (-11,1 %). Weniger hingegen die Bereiche Karosserie, Aufbauten und Anhänger (-4,0 %) sowie Hersteller von Kfz und Motoren (-3,8 %). Angesichts der massiven Kapazitätsanpassungen der Automobilunternehmen dürfte sich dieser Trend fortsetzen. Mit den großen Konzernen Mercedes-Benz, Porsche, Bosch, ZF und Mahle trifft es Baden-Württemberg stark. Während die Automobilmärkte in den kommenden Jahren kaum zulegen dürften, zeichnet sich in der Verteidigungsindustrie durch die Freigabe großer Budgets ein hohes Wachstum ab. Es stellt sich die Frage, inwiefern neue Produkte und Verlagerungen in den Rüstungsbereich den Arbeitsplatzabbau in der Autoindustrie abfedern könnten.

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Die deutsche Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie beschäftigt derzeit rund 100.000 bis 150.000 Personen, was gemessen an den Arbeitsplätzen nur etwa einem Siebtel der Automobilindustrie entspricht. Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil der beschlossenen, massiv steigenden Investitionen in die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands bei den etablierten heimischen Rüstungsunternehmen ankommen wird. Die Automobilindustrie könnte ebenfalls profitieren. Die jüngsten Aussagen der Automobilunternehmen dämpfen allerdings die erste Euphorie. Bosch und ZF sehen in der Verteidigungstechnologie zwar Wachstumspotenzial für ihre Produkte, jedoch kein strategisches Geschäftsfeld. Sämtliche deutsche Automobilunternehmen haben nur einen geringen Anteil im nicht-zivilen Bereich, meist im sehr niedrigen einstelligen Prozentbereich. Entsprechend kann die Branche mit Produkten für das Militär selbst bei hohem Wachstum bei Weitem nicht den Umsatzrückgang und die damit einhergehenden Arbeitsplatzverluste auffangen. Themen wie Sicherheitsanforderungen, nationale und internationale Lieferketten, Zertifizierungen sowie eine längerfristige Planbarkeit lassen sich nicht einfach übertragen. Während die Automobilindustrie international und von einer freien Marktnachfrage geprägt ist, agiert die Verteidigungsindustrie national und lebt von der Staatsnachfrage. Durchaus relevant sind jedoch Fähigkeiten wie eine hohe Skalierung, Prozesssicherheit und Fertigungs-Know-how sowie Innovationsfähigkeit, bei denen die deutsche Automobilindustrie international Maßstäbe setzt.

Dual-Use bietet Chancen

Produkte wie Motoren, Antriebe, Lager und Sensoren kommen in beiden Industrien zum Einsatz. Hier können sich Automobilunternehmen verstärkt um Aufträge aus der Verteidigungsindustrie bemühen und an Ausschreibungen teilnehmen. Angesichts der hohen Eintrittsbarrieren ist nicht mit einem kompletten Umbau der Branche zu rechnen. Neben den bereits existierenden Dual-Use-Gütern könnte die Branche neue Produkte mit signifikantem Zukunftspotenzial, wie etwa Drohnen, produzieren. Dabei sind jedoch massive Investitionen und Umstellungskosten gegenzurechnen. In Summe muss sich die Autoindustrie in Deutschland auf ein neues Normal mit niedrigerer Fahrzeugproduktion einstellen.

Anpassung der Kapazitäten

Abb. 7: Militärausgaben in Deutschland (in Mrd. EUR)



Quelle: SIPRI, [LBBW Research](#)

Hohe Eintrittsbarrieren bremsen

06 |

BW heizt (noch) fossil

Wärmepumpe auf dem Vormarsch

Zwar hat der deutschlandweite Absatz von Heizungsanlagen 2025 nicht ganz das Niveau des Top-Jahres 2023 erreicht, doch Wärmepumpen haben mit einem Anteil von mehr als 50 % ihren Vormarsch fortgesetzt. Fast 300.000 Wärmepumpen wurden bundesweit installiert – ein Plus von 55 % gegenüber dem Vorjahr. Nach Aussage des Bundesverbands Wärmepumpe e.V. fanden 80 % davon in Bestandsgebäuden ihren Platz. Das ist eine gute Nachricht, denn der Bestand hat sich lange schwergetan mit Wärmepumpen. Im Neubau hingegen lag ihr Anteil bereits 2024 bei knapp 70 %. In den Zahlen zeigen sich steigende Akzeptanz und Vertrauen in die Technologie. Die aktuelle Krise im Iran dürfte dem Trend weiteren Vorschub leisten.

Baden-Württemberg auf dem zweiten Platz

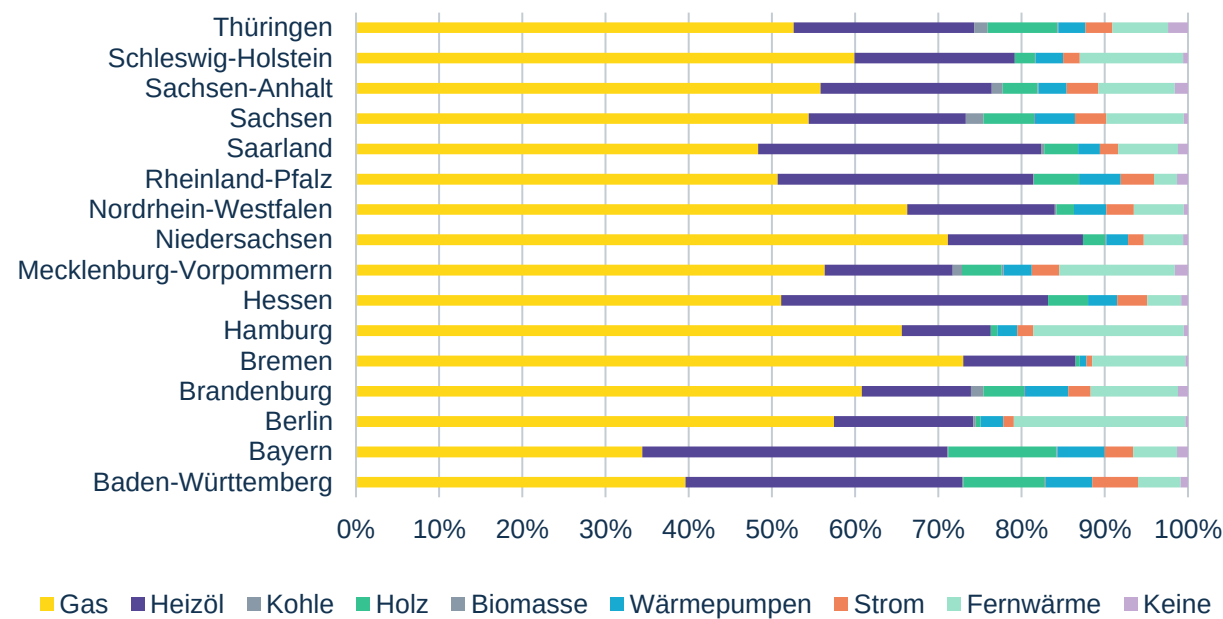
Laut Zensus 2022 wurden noch 73 % der Heizungsanlagen in BW fossil betrieben. Damit rangierte das Land damals mit nur wenigen Prozentpunkten Abstand hinter Bayern mit gut 71 % (siehe Abb. 1), lag aber signifikant unter dem Mittelwert von knapp 79 %.

Sabrina Kremer
Senior Sustainability Analyst
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de

80 % des
Wärmepumpen-
absatzes im
Altbau

Mehr als 70 %
fossil betriebene
Anlagen

Abb. 8: Anteil der Energieträger der Heizung nach Bundesländern



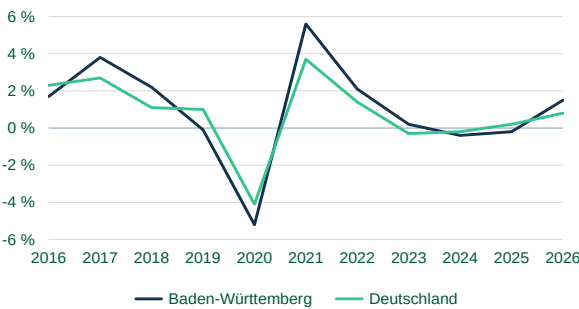
Quelle: Zensus 2022, LBBW Research

Man könnte meinen, dass es wenig erfreulich ist, einer der Besten unter den Schlechten zu sein. Doch eine Studie des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft zeigt, dass der Süden überdurchschnittlich gut beim Einbau von Wärmepumpen abschneidet. Deren Anteil in Baden-Württemberg stieg zwischen 2019 und 2023 um 4,1 % auf 6,8 %. Auch hier haben die Bayern die Nase mit 7,1 % vorne. Im Vergleich dazu konnte Deutschland insgesamt nur um 2 % auf 5,4 % zulegen. Der Umbau des Bestands bleibt schwierig, doch der Süden befindet sich auf dem richtigen Weg.

Ein Plus in BW
von mehr als 4 %

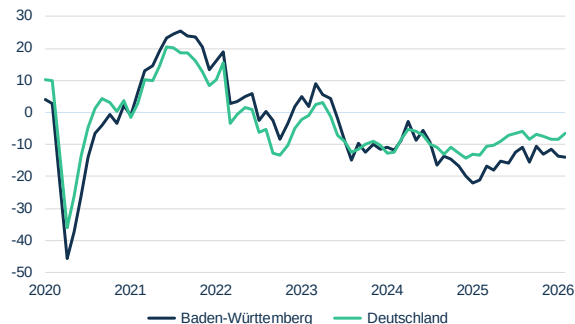
Anhang: Wirtschaftsdaten BW

BIP-Wachstum mit Prognosen in %
Ab 2025 Prognose



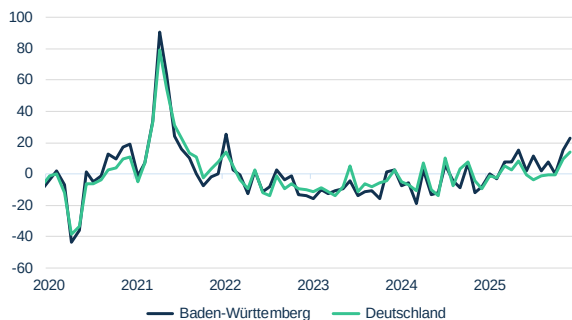
Quelle: LBBW Research

L-Bank-ifo-Konjunkturtest
Geschäftsklima Gesamtwirtschaft DE und BW



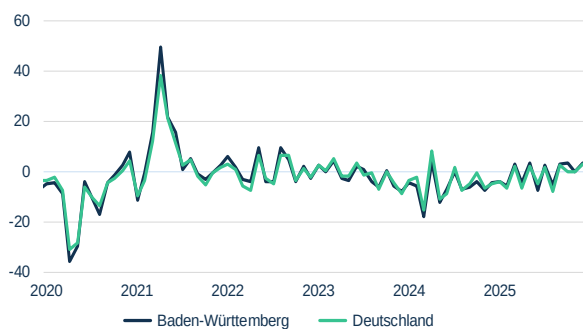
Quelle L-Bank, ifo Institut, LBBW Research

Volumenindex des Auftragseingangs
Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Industrieproduktion
Veränderung gegenüber Vorjahr in %



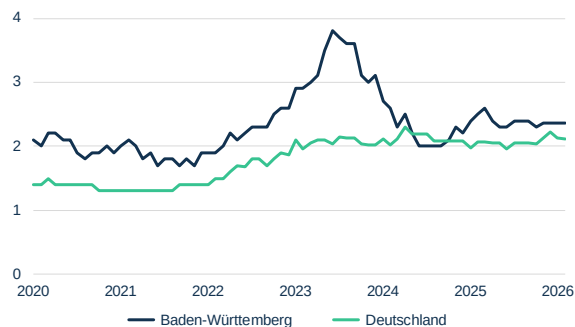
Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Arbeitslosenquote
% aller ziviler Erwerbspersonen



Quelle: Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit, Destatis, LBBW Research

Nettokaltmiete
Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Wirtschaftsdaten BW

Veränderungsraten im Jahresvergleich

Konjunktur	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025e	2026e
Reales BIP-Wachstum	2,4 %	1,7 %	3,8 %	2,2 %	-0,1 %	-5,2 %	5,6 %	2,1 %	0,2 %	-0,4 %	-0,2 %	0,8 %
BIP pro Kopf im Vgl. zum Bundesdurchschnitt (DE=100)	115	114	115	115	114	112	113	113	113	113	113	113
Wachstum Arbeitsproduktivität (reales BIP je Erwerbsstunde)	1,2 %	0,8 %	2,7 %	0,8 %	-0,1 %	1,1 %	3,1 %	0,3 %	-0,5 %	-0,3 %		
Anteil Industrie an Bruttowertschöpfung	35 %	34 %	35 %	34 %	33 %	32 %	33 %	33 %	34 %	33 %		
Anteil Dienstleistungen an Bruttowertschöpfung	61 %	61 %	61 %	61 %	62 %	63 %	62 %	61 %	60 %	61 %		
Beantragte Unternehmensinsolvenzen	1.857	1.649	1.902	1.945	1.819	1.724	1.513	1.516	1.875	2.445		
Exporte Veränderung zum Vorjahr	8,4 %	-2,7 %	5,0 %	1,4 %	0,9 %	-7,5 %	16,7 %	20,3 %	-5,9 %	-4,2 %	0,1%*	
Arbeitsmarkt												
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	4,36 Mio.	4,46 Mio.	4,57 Mio.	4,67 Mio.	4,75 Mio.	4,73 Mio.	4,78 Mio.	4,86 Mio.	4,91 Mio.	4,93 Mio.		
Veränderung der Reallöhne	1,7 %	1,6 %	0,8 %	1,0 %	1,1 %	-3,4 %	0,8 %	-4,8 %	-0,1 %	2,7 %	0,4%**	
Arbeitslosenquote Jahresdurchschnitt**	3,8 %	3,8 %	3,5 %	3,2 %	3,2 %	4,1 %	3,9 %	3,5 %	3,9 %	4,2 %	4,5%***	
Bürgergeldempfänger (SGB II)	2,2 %	2,2 %	1,9 %	1,7 %	1,6 %	1,8 %	2,0 %	2,0 %	2,3 %	2,4 %	2,5%***	
Langzeitarbeitslosigkeit (SGB III)	1,6 %	1,6 %	1,6 %	1,5 %	1,5 %	2,3 %	2,0 %	1,5 %	1,6 %	1,8 %	2,1%***	
Unbesetzte Arbeitsstellen	130 T	134 T	149 T	172 T	187 T	121 T	165 T	240 T	219 T	175 T	227 T	245 T
Energie												
Veränderungsrate Stromgesamtverbrauch	0,4 %	0,0 %	-2,6 %	-1,2 %	-0,7 %	-8,8 %	2,8 %	0,4 %	-8,1 %			
Bruttostromerzeugung aus Erneuerbaren Energien	24 %	25 %	27 %	27 %	31 %	41 %	36 %	34 %	53 %			
Treibhausgas-Emissionen	78.394 kt	80.256 kt	80.694 kt	77.423 kt	74.593 kt	69.143 kt	72.343 kt	72.266 kt	63.380 kt	61.100 kt		
Anteil Industrie am Endenergieverbrauch	21 %	21 %	21 %	21 %	20 %	20 %	21 %	20 %	20 %			
Veränderungsrate Strompreisindex	-0,1 %	0,1 %	1,2 %	2,0 %	4,5 %	3,4 %	0,7 %	14,8 %	16,0 %	-4,8 %	-0,8 %	
Veränderungsrate Gaspreisindex	0,2 %	-2,2 %	-7,7 %	-0,6 %	5,2 %	1,5 %	2,4 %	47,6 %	25,6 %	0,1 %	2,8%***	
Immobilienmarkt												
Veränderungsrate Mietpreise	1,9 %	1,3 %	1,6 %	1,7 %	1,8 %	2,2 %	1,9 %	2,0 %	3,8 %	2,1 %	2,7%***	
Veränderungsrate Baukosten Wohngebäude	2,2 %	2,3 %	3,1 %	4,8 %	3,8 %	1,1 %	9,1 %	14,4 %	7,3 %	3,3 %		
Baugenehmigungen (Wohn- & Nichtwohngebäude)	41.147	52.455	44.212	46.156	46.944	49.853	54.557	50.083	35.481	26.969		
Gesundheit												
Gesundheitsausgaben pro Kopf		4.199 €	4.384 €	4.503 €	4.705 €	5.019 €	5.408 €	5.610 €	5.597 €			
Einwohner pro Arzt in BW (Veränderung in %)	-2,0 %	-1,9 %	-1,8 %	-1,1 %	-2,0 %	-1,3 %	-0,7 %	-3,5 %	-2,9 %			
*Angaben YTD bis Sep 2025												
**Angaben YTD bis Jun 2025												
***Angaben YTD bis Okt/Nov 2025												
Quellen: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, destatis, Bundesagentur für Arbeit, IHK Fachkräftemonitor Baden-Württemberg												

Quellen: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, destatis, Bundesagentur für Arbeit, IHK Fachkräftemonitor Baden-Württemberg, LBBW Research

Aktienunternehmen im BWAX

Sortiert nach Marktkapitalisierung

Unternehmen	Hauptsitz	Sektor	Kurs	Performance			KGV 2026e	Market Cap in Mrd. EUR
				YTD	1 Jahr	3 Jahre		
SAP	Walldorf	Technologie	170,10	-19%	-36%	58%	22,8	208,97
Mercedes-Benz Group	Stuttgart	Automobile	58,70	-3%	-1%	-19%	10,1	56,52
Heidelberg Materials	Heidelberg	Bau	189,40	-15%	33%	191%	14,2	33,40
Daimler Truck Holding	Leinfelden-Echterdingen	Industrie	42,99	16%	3%	43%	11,6	32,91
Porsche Vz	Stuttgart	Automobile	41,51	-9%	-26%	-64%	20,2	18,91
Porsche Auto Hold. Vz	Stuttgart	Automobile	35,98	-9%	-4%	-33%	3,4	5,51
Bechtle	Neckarsulm	Technologie	33,36	-23%	1%	-16%	16,8	4,20
Bilfinger	Mannheim	Bau	119,50	11%	114%	218%	19,5	4,49
Boss	Metzingen	Konsum	37,27	4%	-16%	-43%	14,8	2,62
Fuchs Vz	Mannheim	Chemie	36,66	-4%	-21%	-3%	14,8	2,40
Südzucker	Mannheim	Nahrungsmittel	10,16	11%	-7%	-37%	-162,5	2,07
Dürr	Bietigheim-Bissingen	Industrie	24,30	9%	-3%	-32%	13,0	1,68
Wüstenrot & Württembergische	Kornwestheim	Finanzdienstleister	16,58	13%	29%	-2%	7,1	1,55
TeamViewer*	Göppingen	Technologie	4,65	-23%	-61%	-69%	1,0	0,76
MLP*	Wiesloch	Finanzdienstleister	7,29	5%	6%	48%	0,7	0,80
Grenke*	Baden-Baden	Finanzdienstleister	14,50	-8%	-15%	-51%	1,7	0,67
Heidelberger Druckmaschinen	Heidelberg	Industrie	1,43	-29%	35%	-16%	7,7	0,44
GFT Technologies*	Stuttgart	Technologie	15,80	-16%	-21%	-60%	1,9	0,42
Sto Vz*	Stühlingen	Bau	124,60	4%	0%	-18%	7,9	0,32

Quellen: LSEG, LBBW Research; Stand: 28.02.2026; KGV = Kurs-Gewinn-Verhältnis
Quelle der Gewinnschätzungen: bei gecoverten Unternehmen LBBW Research; bei nicht gecoverten Unternehmen (*) I/B/E/S

08 | Disclaimer

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

